



# Leben in der Steiermark 2006

Herzlich willkommen zum Pressegespräch  
am Donnerstag, 23. August 2007

Wir stellen Ihnen das neueste Heft 5/2007 der „Steirischen Statistiken“ unter dem Motto „Leben in der Steiermark 2006“ vor.

Landesstatistik Steiermark  
informiert über  
„Leben in der Steiermark 2006“

Informationen über Bevölkerungsstand und -entwicklung, Geburten (inkl. Vornamen), Sterbefälle, Eheschließungen und Scheidungen des Jahres 2006 sowie über langjährige Trends.

Wir hoffen, dass in den vorbereiteten Unterlagen auch für Sie etwas dabei ist!

Die Landesstatistik Steiermark kann auch im Internet unter der Adresse  
<http://www.statistik.steiermark.at/>  
besucht werden.



## Einleitung

Willkommen zur **20. Sommerpressekonferenz** der Landesstatistik Steiermark, wir feiern also quasi ein Jubiläum!

Thema ist heute die steirische Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbewegung des Jahres **2006**. Wir gehen dabei auch sehr ins Detail, wie die beigelegte Publikation zur Natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt.

Wir forschen in der Bevölkerungsstatistik und Demographie der Steiermark immer wieder nach Mustern, die Erklärungen möglich machen, warum vieles heute in der Bevölkerung so ist, wie es ist und was passiert, wenn nichts passiert. Das heißt, wir machen und analysieren auch **Prognosen**. Unerwünschte Prognoseergebnisse haben ja den Zweck, nicht zwangsweise Realität zu werden. Denn wenn wir wissen, was sein wird, wenn nichts Unerwartetes passiert, könnten wir ja etwas dagegen tun.

Einfach ist dies aber nicht, denn Bevölkerungsentwicklungen sind träge und nachhaltig. Bevölkerungsentwicklungen sind das Ergebnis zweier **Bilanzen**. Der Bilanz aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung, die sich aus der Zahl der Geburten und Sterbefälle ergibt und als Geburtenbilanz ausgewiesen wird (2006: -1.187, 2005: -1.002) und der Bilanz aus der Wanderungsbewegung, die sich aus den Zahlen der Zu- und Abwanderung errechnet und als Wanderungssaldo bezeichnet wird (2006: +3.018, 2005: +5.562, also fast eine Halbierung des Saldos gegenüber dem Vorjahr, hier berechnet als Restgröße aus Geburtenbilanz und Gesamtveränderung). Sozusagen die Bilanz dieser Bilanzen ist dann das Endergebnis der Bevölkerungsveränderung (2006: +1.831, 2005: +4.560) und ergibt zusammen mit dem Anfangsbestand der Bevölkerung den Bevölkerungsendbestand (z.B. eines Jahres).

## Bevölkerungsstand am 1.1.2007

➤ **Anhand des zentralen Melderegisters und des darauf aufbauenden Bevölkerungsregisters von Statistik Austria ergibt sich mit 1.1.2007 eine Einwohnerzahl der Steiermark in der Größenordnung von 1,203.918. Das sind genau um 1.831 oder 0,2% mehr Bewohner als im Jahresabstand und damit der höchste Bevölkerungsstand, der hierzulande je gemessen wurde! Nach ersten vorläufigen Zahlen für den 1.7.2007 ist dieser Wert inzwischen noch weiter auf über 1.205.000 (genau 1.205.194) angestiegen, ein Ende des Zuwachses, der massiv vor 5 Jahren eingesetzt hat und wodurch in Folge nun der bisherige Bevölkerungshöchststand von 1974 übertroffen wurde, ist derzeit nicht abzusehen.**

Dieses Plus war vor allem das alleinige Ergebnis einer deutlich positiven **Wanderungsbilanz** (errechnete Wanderungsbilanz +3.018, 2005 mit +5.562 allerdings noch fast doppelt so hoch), die hauptsächlich durch internationale Zuwanderung – hier vor allem nach Graz - verursacht



wurde (Herkunftsländer der Migranten sind besonders Deutschland (u.a. Studierende!), Ungarn, Bosnien/Herzegowina, Serbien/Montenegro, Türkei, Rumänien, Russische Föderation und Polen, also mit Ausnahme Deutschlands hauptsächlich ost- und südosteuropäische Länder).

Es ist eine generelle Erfahrung, dass Flüchtlinge dort hinkommen, wo Platz ist (ländliche Regionen) und Migranten dort hin, wo Arbeitsplätze (und auch Studienplätze) sind (Städte, besonders Graz!). Auch 2006 verzeichnete die steirische Wirtschaft ein stark überdurchschnittliches **Wirtschaftswachstum** (3,5% gegenüber 3,1% bundesweit), was zu fast 7.000 produktiv Beschäftigten mehr führte. Solche positiven Rahmenbedingungen können durchaus Sogwirkungen erzeugen, aber auch die Bereitschaft zu Familiengründungen heben.

**Regional** gesehen gab es 2006 Bevölkerungsanstiege praktisch nur im Großraum Graz, wobei sich in Graz-Stadt (+1,3%) der Zuwachs an Inländern (Einbürgerungen!) und Ausländern in etwa die Waage hielt, während Graz-Umgebung (+1%) hauptsächlich bei den Inländern (Binnenzuwanderung) zulegte. Leichte Zuwächse (+0,1%), besonders bei den Ausländern, gab es in Leibnitz und Weiz, also auch in der näheren Umgebung von Graz, leichte Rückgänge (bis -0,1%) trotz Ausländeranstiegs in Feldbach, Liezen und Radkersburg. Etwas deutlichere Rückgänge der Bevölkerungszahlen um 0,2 bis 0,4% - besonders durch Binnenabwanderung - waren 2006 in Deutschlandsberg, Fürstenfeld, Hartberg, Knittelfeld, Murau und Voitsberg zu beobachten. Markante Bevölkerungsrückgänge rund um 1% gab es 2006 wie schon seit längerem in der östlichen Obersteiermark (besonders Leoben und Mürzzuschlag) sowie in Judenburg, verursacht durch Binnenabwanderung und Geburtendefizite. Insgesamt hat die Obersteiermark 2006 genau 2.118 Personen (-0,6%, praktisch nur Inländer) eben durch Binnenabwanderung und Sterbeüberschüsse verloren, während der Großraum Graz genau 4.499 Personen (+1,2%) hauptsächlich durch Zuwanderung dazugewonnen hat.

Der landesweite Bevölkerungszuwachs wurde - betrachtet nach der Staatsangehörigkeit - zur Gänze davon getragen, dass die Zahl der **Ausländer** im Vergleich zum 1.1.2006 um fast 2.000 (genau 1.966) bzw. 2,9% gestiegen ist und gleichzeitig die Inländerzahl sogar leicht zurückgegangen ist (-135 bzw. -0,01%, trotz Einbürgerung von 2.220 Personen!). Dieser Zuwachs an Ausländern ist durch Zuwanderung und mehr Geburten (und wiederum trotz Einbürgerungen!) entstanden. Der Ausländeranteil an der gesamten Wohnbevölkerung beträgt nun 5,8 %, ist aber nach dem Burgenland weiterhin der schwächste in ganz Österreich, bei den Beschäftigten mit 6,5% sogar der geringste überhaupt. Eine steirische Besonderheit noch, immerhin 38 % der Ausländer stammen aus den nunmehrigen Staaten des ehemaligen Jugoslawien und nur 7% aus der Türkei.

Generell muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass **ohne die in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfolgte internationale Zuwanderung (und daraus folgende Geburten) die Bevölkerungszahl der Steiermark bereits seit über 30 Jahren stark rückläufig wäre** und grob geschätzt wahrscheinlich **nur mehr etwa 1.065.000** (also um rund 139.000 (aktuell 109.000 im Ausland Geborene plus geschätzte 30.000 Folgegeburten von im



Ausland geborenen Müttern in Summe bisher) oder über ein Neuntel weniger als derzeit mit fast 1.204.000 tatsächlich) **betragen würde**, wobei die jährliche Geburtenzahl höchstwahrscheinlich nur bei etwas über 8.000 und nicht wie aktuell noch immer weit über 10.000 liegen würde.

Warum wir das so genau beobachten und untersuchen liegt einfach in der Tatsache begründet, dass die Prognostik uns eine demographische Alterung und längerfristig - trotz Zuwanderung - eine **Bevölkerungsschrumpfung** errechnet. Man muss die Ergebnisse von Bevölkerungsentwicklungen daher zur Kenntnis nehmen, sich darauf einstellen und dort, wo ein Einfluss möglich ist, agieren bzw. reagieren. Leicht ist das nicht und schnell geht es schon gar nicht, weil sich eben die Bevölkerungsentwicklungen im Gegensatz zu unserer schnelllebigen Zeit nur zäh verändern oder entfalten, praktisch über Generationen.

Der bestimmende Faktor für die **Bevölkerungsentwicklung** und den künftigen **Altersaufbau** ist jeweils die aktuelle Stärke der **Geburtenzahlen**, daneben auch die Wanderungsbewegungen. Denn, und das muss man sich vor Augen führen, die Altersstruktur heute wird hauptsächlich durch die Fertilität in der Vergangenheit und die herrschenden Sterblichkeitsverhältnisse bestimmt. Dazu zählt auch die steigende Lebenserwartung. Das heißt, die Altersstruktur der Zukunft wird durch die Fertilität jetzt schon mitgeprägt.

## Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006

### Geburten 2006

- Die Zahl der Geburten beträgt im Jahr 2006 10.286 und ist um 1,6% niedriger als im Vorjahr (2005: 10.451), dieser Wert ist damit der nach 2001 zweitniedrigste je erreichte. Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 4.865 (2005) auf 4.713 noch deutlicher gesunken. Somit hat sich die Unehelichenrate gegen den langfristigen Trend auf 45,8% verringert (2005: 46,6%). Gleichzeitig ist die Zahl der Kinder pro Frau mit 1,31 gegenüber dem Vorjahr (1,32) marginal gesunken. Das entspricht weiterhin etwa 13 Kindern je 10 Frauen, wobei allerdings weit mehr als jede dritte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.

Die Zahl der Geburten verringerte sich im Jahr 2006 mit 1,6% oder in absoluten Zahlen um 165 Kinder leicht gegenüber 2005 und befindet sich mit nunmehr 10.286 immer noch klar über der „magischen Grenze“ von 10.000, trotzdem jedoch nur auf dem zweitniedrigsten je erreichten Wert. Einer der Hauptgründe für diese tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen ist das weitere Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter (20 bis unter 35



Jahre), von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2006 ist diese Zahl um fast ein Fünftel (19,7%) von 142.913 auf 114.791 im Jahresdurchschnitt gesunken.

2006 beträgt die Geburtenziffer (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) 8,6 und hat sich im Vergleich zu 2005 leicht verringert. Im Jahr 2001 wurde ein historischer Tiefstand mit 8,5 erreicht - im Vergleich: 10,5 (1996), 9,9 (1997), 9,4 (1998), 9,1 (1999) und 9,0 (2000).

In der regionalen Betrachtung kommen die **meisten Kinder** im Jahr 2006 in Graz-Stadt auf die Welt, denn hier entfielen immerhin 9,8 Geburten auf 1.000 Einwohner. Hartberg und Knittelfeld folgen mit 9,1 Geburten auf 1.000 Einwohner. Am **schlechtesten** schneidet auch diesmal wieder der Bezirk Leoben ab, der eine Geburtenziffer von nur 6,5 aufweisen konnte (2004 noch 7,4), gefolgt von Judenburg (6,8) und Radkersburg (6,9).

Ein 2006 bereits zum 8. Mal in diesem Rahmen berechneter Indikator auf regionaler Ebene ist die **Gesamfruchtbarkeitsrate** (GFR), also die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Frau bei gleichbleibenden Geburtenhäufigkeiten.

Demnach kommen in Radkersburg, den alten Industriebezirken der östlichen Obersteiermark (besonders Leoben und Mürzzuschlag) und im Großraum Graz (Graz-Stadt und Umgebung inkl. Leibnitz und Voitsberg) am wenigsten Kinder pro Frau zur Welt. Die höchsten Gesamfruchtbarkeitsraten findet man hingegen insbesondere in den ländlichen oststeirischen Bezirken (Weiz, Feldbach, Hartberg) und der westlichen Obersteiermark (Knittelfeld, Liezen, Murau), wobei die Unterschiede tendenziell immer geringer werden.

Der größte Unterschied in der Rate lässt sich aber nach der **Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländerinnen mit einer GFR von 2,13 im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2006 eine um über zwei Drittel höhere Quote als die Inländerinnen (1,26).

Betrachtet man die Entwicklung der **Zahl der Kinder pro Frau** längerfristig, so ist eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** erkennbar, wobei besonders im Laufe der 60er und 70er Jahre drastische Rückgänge beobachtbar sind und sich von 1963 bis 1983 - also im Verlauf von lediglich 20 Jahren - die Zahl von 3,05 auf 1,52 halbiert hat. Seither geht es zwar relativ stetig, aber nicht mehr so rasant bergab. Das Niveau beträgt derzeit wie erwähnt leicht gesunkene 1,31.

Nach **Altersgruppen** erfolgten in den 60er Jahren die massivsten Rückgänge der Fruchtbarkeit bei den Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen, seither sind vor allem Rückgänge bei den jüngeren Frauen zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur weniger Kinder als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch in einem höheren Alter, derzeit im Schnitt mit 29,6 Jahren, bei der Erstgeburt mit 27,7 Jahren, und diese Werte steigen stark an, es gibt also vermehrt so genannte aufgeschobene Geburten, was in weiterer Folge den zu erwartenden Rückgang der Geburten etwas dämpfen könnte. Trotzdem war 2006 die **jüngste Mutter** etwa 15 ½ Jahre alt, die **Älteste** 47 ½, im Gegensatz zum Jahr 2004, wo die älteste Mutter bereits 51 Jahre alt war (oder gar im Vergleich zum laufenden Jahr 2007 mit der bekanntlich 66-jährigen Mutter). Zwei Frauen wurden mit 17 Jahren bereits zum zweiten Mal Mutter, weitere zwei Frauen gebaren im Alter von 19 Jahren ihr drittes Kind. Eine Mutter



im Alter von 39 Jahren brachte ihr 12. (!) Kind zur Welt, wogegen es auch drei 45-Jährige gab, für die es jeweils ihre Erstgeburt war.

Steiermarkweit ist im Jahr 2006 bei den **ehelichen Lebendgeborenen** ein nur marginaler Rückgang festzustellen (-0,2% bzw. -13), während die Zahl der **unehelich Geborenen** deutlich gesunken ist (-3,1% bzw. -152). Durch diese Entwicklung kam es gegen den Trend der Vorjahre zu einem leichten Rückgang der **Unehelichenquote** in der Steiermark von 46,6% im Jahr 2005 auf nunmehr 45,8%. Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (51,7%) an zweiter Stelle mit noch immer deutlichem Abstand zu Tirol (41,3%), Oberösterreich (39,8%) und Salzburg (39,7%). Die geringste Unehelichenquote wies diesmal Wien (2005: Vorarlberg, 2004: Burgenland) mit einem Anteil von 29,9% auf. Unter dem Österreichschnitt (37,2%) liegen zusätzlich Vorarlberg (31%), Burgenland (31,4%) und Niederösterreich (31,8%). Die Steiermark befindet sich mit ihrem diesjährigen Rückgang nicht im Bundestrend, denn österreichweit stieg die Unehelichenquote deutlich an, und zwar von 36,5% im Jahr 2005 weiter auf eben 37,2%.

**Regional** gesehen lag im Jahr 2006 in 9 der 17 Bezirke die Unehelichenquote über 50%, wobei die höchsten Werte in den Bezirken Voitsberg (58,2%, Platz 3 bundesweit), Murau (57,4%, Platz 4 unter allen österreichischen Bezirken), Liezen (54,1%), Radkersburg (52,8%), Judenburg (51,4%), Mürzzuschlag (51,0%), Leoben (50,8%), Deutschlandsberg (50,7%) und Leibnitz (50,1%) zu finden waren (Übersicht 3). Demnach kommt also mehr als jedes zweite Kind in diesen neun Bezirken unehelich auf die Welt. In der Steiermark insgesamt waren es vergleichsweise etwa sechs von dreizehn Neugeborenen, in Österreich drei von acht Kindern. Mit Abstand am geringsten war der Anteil der unehelich geborenen Kinder in Graz-Stadt (34,7%, deutlich gesunken), gefolgt von Graz-Umgebung (43,3%) und Hartberg (44,5%).

In den angeführten Bezirken waren auch die höchsten **Unehelichenquoten bei den Erstgeburten** des Jahres 2006 zu finden. An der Spitze war wiederum Murau mit einer Rate von 75,2% anzutreffen, das heißt, dass dort drei von vier Erstgeborenen im Vorjahr von Eltern ohne Trauschein stammten, während das steiermarkweit bei drei von fünf der Fall war.

Die Unehelichenquote der Erstgeborenen ist im Gegensatz zu den Vorjahren nicht weiter gestiegen, trotzdem aber wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von fast 60% bei den Erstgeborenen auf unter 39% bei den Zweitgeborenen.

Übrigens kann man auch berechnen, wie viel Prozent der **jungen Frauen** voraussichtlich - bei Anhalten der derzeitigen Verhaltensmuster - **jemals ein Kind bekommen werden**. Dieser Wert liegt 2006 wie in den Jahren davor zwischen 63 und 64% (2006 genau 63,5%), was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens **nicht einmal mehr zwei von drei Frauen jemals Mütter werden!**



Dabei ist natürlich zu bedenken, dass diese Berechnungen lediglich auf den Daten des Jahres 2006 beruhen und nur eine in die Zukunft projizierte **Momentaufnahme** darstellen, die sich nicht bewahrheiten muss.

Gesicherte Daten gibt es allerdings für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13 Prozent, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, der endgültige Wert der Geburtsjahrgänge 1960-70 dürfte sich nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 bei etwa 20% einpendeln, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen bestätigen würde.

Nach der **höchsten abgeschlossenen Ausbildung** neigen die steirischen **Pflichtschulabsolventinnen** noch am ehesten zu traditionellen Familienmustern mit mehr Kindern einerseits und Kindern bereits in jüngeren Jahren andererseits, während das bei höherer Ausbildungsstufe immer weniger der Fall ist. Nach dem **Lebensunterhalt der Mütter** steigen die Erwerbsquoten mit höherem Bildungsniveau deutlich an, wobei bei allen Bildungsstufen gilt, dass bei höherer Geburtenfolge der Anteil der berufstätigen Mütter immer geringer wird.

Die Auswertung der Geburten nach **sonstigen Merkmalen** ergab auch 2006 wieder ein leichtes **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** im Ausmaß von 1,7%, was auch international einem demographischen Muster entspricht, im Vorjahr allerdings so gering wie lange nicht mehr ausgefallen ist (der Durchschnitt liegt bei etwa 5-6%).

Das **Durchschnittsgewicht** der Buben lag 2006 bei 3,34 kg und das der Mädchen bei 3,22 kg.

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt **5,29 kg**.

Die **Durchschnittsgröße** war bei den Buben mit 50,6 cm und bei den Mädchen mit 50,0 cm gegeben, zusammen 50,3 cm.

Die **größten Säuglinge** - zwei Buben - hatten eine Länge von **60 cm**.

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht österreichischen Staatsangehörigkeit** lag im Jahr 2006 mit **8,8 %** etwas niedriger als im Vorjahr. Absolut gesehen entfernt sich die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals über 1.000 und dem geringfügig darunter liegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2006 mit 908 wieder etwas mehr von der 1.000er Marke. Gegenüber 2005 ist diese Zahl um 21 Geburten bzw. um 2,3% gesunken, wobei der Anteil der dritt- und mehr-geborenen Kinder mit einer nicht österreichischen Staatsangehörigkeit wesentlich höher ist (2006 doppelt so hoch!) als bei denen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Österreich: 16,5%, Nicht-Österreich: 33,3%).

Regional den **höchsten Ausländergeburtenanteil** an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr **Graz-Stadt** (17,4%) gefolgt von den Bezirken Bruck/Mur (12,7%) und



Leoben (12,9%). Die diesbezüglich geringsten Anteile wiesen die Bezirke Radkersburg (1,2%), Deutschlandsberg (2,9%) und Weiz (3,1%) auf.

Interessant ist auch die Zahl der **Geburten von ausländischen Müttern**, diese betrug 2006 genau 1.476, das sind sogar 14,3% aller Geburten, wobei ein Kind genau dann die österreichische Staatsbürgerschaft bekommt, wenn entweder die Mutter oder der eheliche Vater Österreicher ist.

Da es in den letzten Jahren in der Steiermark sehr viele Einbürgerungen gegeben hat (in Summe der 10 Jahre 1997-2006 etwa 23.000, bei einem Bestand von derzeit rund 70.000 Ausländern), ist zusätzlich auch die Zahl der **Geburten von Müttern nach Geburtsland** interessant. Demnach gab es 2006 exakt 1.965 Lebendgeburten von im Ausland geborenen Müttern, das ist fast ein Fünftel (genau 19,1%; 2001 erst 13,4%) aller Geburten, davon annähernd die Hälfte in Graz-Stadt (genau 918). Somit stammen knapp 40% (exakt 38,1%) aller Geburten in Graz von Müttern mit Geburtsland Ausland!

Auf der **Gemeindeebene** bewegen sich die Geburtenziffern naturgemäß in einer weitaus größeren Bandbreite, angefangen von 0,0 in 14 (Vorjahr: nur 6) Kleinstgemeinden (die meisten mit weniger als 500 Einwohnern, außer Spital am Semmering mit fast 1.700 Einwohnern!) und keiner einzigen Geburt 2006 bis hin zum Höchstwert von 16,8 (2005: 50!) Geburten auf 1.000 Einwohner in Rabenwald (Bezirk Hartberg), wo auf 654 Einwohner (Wohnbevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2006 und 1.1.2007) immerhin 11 Geburten kamen.

Sieht man sich die aktuellen vorläufigen **monatlichen Geburtenzahlen für 2007** an, so erkennt man eine bislang eher nur mäßige Entwicklung, besonders im Jänner, das Minus im 1. Halbjahr 2007 liegt aber trotzdem nur bei -0,6% im Vergleich zu den vorläufigen Daten des 1. Halbjahrs 2006, also praktisch eine Fortsetzung der Entwicklung der letzten Jahre mit einem weiteren leichten Rückgang.





## Vornamensstatistik 2006

Im Jahr 2006 war in steirischen Familien fast 10.300 mal die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit seit 22 Jahren - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst werden dabei die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern **österreichischer Staatsbürgerschaft**.

Im Jahr 2006 wurden die Namen von 4.711 Knaben und von 4.659 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet, etwa gleich viel wie im Jahr davor.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter Anderem **aktuelle Beliebheitstrends** erkennen sowie **regionale Unterschiede**, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreicherergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen beruhen auf Zusammenfassungen phonetisch gleichlautender Vornamen. Leitender Gedanke dabei ist das Gleichlautende bei unterschiedlicher Schreibung, aber auch die Vielfalt eigener Vornamen (z.B. Gert und Gerd oder Susanna und Susanne) zu beachten.

Nicht dargestellt kann damit jedoch die Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge österreichischer Staatsbürger ab 1984 erfasst sind.

Die folgende Übersicht zeigt, dass sich die **Rangfolgen** der Jahre 2006 und 2005 im Gegensatz zum Mehrjahresergebnis 1984-2006 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere bei den Spitzenplätzen ist eine relativ hohe Konstanz zu erkennen. Bei den **Knaben** findet man 7 der Top 10 platzierten des Jahres 2005 auch 2006 wieder unter den ersten 10, nur Platz 1 ist exakt gleich geblieben. Bei den **Mädchen** sind diesmal sogar 9 von 10 im Jahr 2005 topgereihten wieder unter den ersten 10 zu finden, Platz 1 ist exakt gleich, die Plätze 2 bis 9 haben sich nur in der Reihenfolge verändert. Tendenziell kann man feststellen, dass eine Änderung der Präferenzen in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften bei diesen vergleichsweise geringen Besetzungszahlen wohl eher zufälliger Natur sein.



Übersicht :

### Steiermark: Die 40 häufigsten neu vergebenen Vornamen des Jahres 2006 mit einem Rangvergleich zu 2005 und 1984-2006

| Knaben |                   |                        |            |            |      | Mädchen |                   |                        |           |            |      |
|--------|-------------------|------------------------|------------|------------|------|---------|-------------------|------------------------|-----------|------------|------|
| Rang   |                   |                        | Vorname    | Häufigkeit |      | Rang    |                   |                        | Vorname   | Häufigkeit |      |
| 2006   | 2005 <sup>1</sup> | 1984-2006 <sup>1</sup> |            | absolut    | in % | 2006    | 2005 <sup>1</sup> | 1984-2006 <sup>1</sup> |           | absolut    | in % |
| 1      | 1                 | 8                      | Lukas      | 165        | 3,5  | 1       | 1                 | 26                     | Lena      | 158        | 3,4  |
| 2      | 4                 | 11                     | Florian    | 154        | 3,3  | 2       | 4                 | 54                     | Leonie    | 153        | 3,3  |
| 3      | 2                 | 32                     | Tobias     | 123        | 2,6  | 3       | 3                 | 5                      | Anna      | 143        | 3,1  |
| 4      | 16                | 49                     | Elias      | 112        | 2,4  | 4       | 2                 | 1                      | Julia     | 137        | 2,9  |
| 5      | 6                 | 16                     | Alexander  | 104        | 2,2  | 5       | 7                 | 4                      | Sarah     | 132        | 2,8  |
| 6      | 17                | 43                     | Felix      | 103        | 2,2  | 6       | 5                 | 3                      | Katharina | 121        | 2,6  |
| 6      | 3                 | 19                     | Sebastian  | 103        | 2,2  | 7       | 7                 | 30                     | Hannah    | 97         | 2,1  |
| 8      | 14                | 23                     | Maximilian | 99         | 2,1  | 8       | 6                 | 18                     | Laura     | 84         | 1,8  |
| 9      | 5                 | 18                     | David      | 98         | 2,1  | 9       | 9                 | 2                      | Lisa      | 82         | 1,8  |
| 10     | 7                 | 27                     | Fabian     | 96         | 2,0  | 10      | 14                | 42                     | Selina    | 76         | 1,6  |
| 11     | 11                | 37                     | Simon      | 95         | 2,0  | 11      | 10                | 52                     | Sophie    | 68         | 1,5  |
| 12     | 10                | 28                     | Jakob      | 89         | 1,9  | 12      | 21                | -                      | Jana      | 60         | 1,3  |
| 13     | 20                | 42                     | Nico       | 85         | 1,8  | 12      | 13                | 21                     | Viktoria  | 60         | 1,3  |
| 14     | 8                 | 56                     | Jonas      | 81         | 1,7  | 14      | 18                | -                      | Elena     | 59         | 1,3  |
| 15     | 9                 | 31                     | Julian     | 80         | 1,7  | 14      | 22                | 32                     | Vanessa   | 59         | 1,3  |
| 16     | 25                | 17                     | Matthias   | 79         | 1,7  | 16      | 11                | -                      | Lea       | 58         | 1,2  |
| 17     | 22                | 4                      | Daniel     | 77         | 1,6  | 17      | 12                | -                      | Lara      | 56         | 1,2  |
| 18     | 11                | 9                      | Philipp    | 76         | 1,6  | 18      | 18                | 43                     | Johanna   | 55         | 1,2  |
| 19     | 13                | 33                     | Paul       | 74         | 1,6  | 18      | 30                | -                      | Marie     | 55         | 1,2  |
| 20     | 15                | 21                     | Marcel     | 73         | 1,6  | 18      | 16                | 22                     | Nina      | 55         | 1,2  |
| 21     | 23                | 1                      | Michael    | 72         | 1,5  | 21      | 24                | -                      | Valentina | 52         | 1,1  |
| 22     | 21                | 15                     | Dominik    | 70         | 1,5  | 22      | 32                | 37                     | Michelle  | 49         | 1,1  |
| 23     | 40                | 40                     | Raphael    | 67         | 1,4  | 23      | 20                | 31                     | Anja      | 48         | 1,0  |
| 24     | 27                | 53                     | Moritz     | 65         | 1,4  | 24      | 23                | -                      | Sophia    | 47         | 1,0  |
| 25     | 19                | 3                      | Thomas     | 61         | 1,3  | 25      | 15                | 13                     | Jasmin    | 46         | 1,0  |
| 26     | 35                | 14                     | Manuel     | 60         | 1,3  | 26      | 39                | -                      | Angelina  | 44         | 0,9  |
| 27     | 17                | 2                      | Stefan     | 59         | 1,3  | 27      | 28                | -                      | Chiara    | 43         | 0,9  |
| 28     | 26                | -                      | Leon       | 57         | 1,2  | 28      | 27                | 8                      | Christina | 42         | 0,9  |
| 29     | 23                | 44                     | Jan        | 56         | 1,2  | 29      | 34                | -                      | Alina     | 41         | 0,9  |
| 30     | 33                | -                      | Luca       | 50         | 1,1  | 30      | -                 | -                      | Larissa   | 39         | 0,8  |
| 31     | 30                | 6                      | Markus     | 49         | 1,0  | 30      | 16                | 38                     | Magdalena | 39         | 0,8  |
| 32     | 31                | 7                      | Christoph  | 45         | 1,0  | 32      | 38                | -                      | Emma      | 34         | 0,7  |
| 33     | 33                | 58                     | Niklas     | 44         | 0,9  | 33      | 31                | 7                      | Melanie   | 33         | 0,7  |
| 34     | 43                | -                      | Kilian     | 43         | 0,9  | 34      | 42                | 6                      | Stefanie  | 32         | 0,7  |
| 35     | 28                | 25                     | Marco      | 42         | 0,9  | 35      | 50                | 16                     | Carina    | 31         | 0,7  |
| 36     | 38                | 36                     | Benjamin   | 41         | 0,9  | 35      | 48                | -                      | Miriam    | 31         | 0,7  |
| 37     | 40                | -                      | Samuel     | 40         | 0,9  | 37      | -                 | 57                     | Natalie   | 30         | 0,6  |
| 38     | 31                | 13                     | Andreas    | 39         | 0,8  | 38      | 50                | -                      | Amelie    | 29         | 0,6  |
| 39     | 54                | -                      | Gabriel    | 38         | 0,8  | 38      | 54                | -                      | Anika     | 29         | 0,6  |
| 40     | 44                | -                      | Lorenz     | 37         | 0,8  | 40      | 34                | -                      | Emily     | 28         | 0,6  |
|        |                   |                        |            |            |      | 40      | -                 | -                      | Helena    | 28         | 0,6  |
|        |                   |                        |            |            |      | 40      | 25                | 34                     | Theresa   | 28         | 0,6  |

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

<sup>1)</sup> unter den ersten 60 am häufigsten neu vergebenen Vornamen



## Knabennamen

- An der Spitze rangiert auch im Jahr 2006 wie schon seit 1997 der „Renner“ **Lukas**, der in der Summe der Jahre 1984 bis 2006 aber erst auf dem 8. Platz zu finden ist.
- **Michael** war bis vor wenigen Jahren immer auf Topplatzierungen anzutreffen. In der Mehrjahreswertung 1984-2006 liegt er daher auf Platz eins, aber im Berichtsjahr 2006 ist dieser Name mit 72 Nennungen nur mehr auf Rang 21 zu finden.
- Ähnliche Erfahrungen haben (bis auf Lukas) sämtliche Namen aus den Top 10 der Mehrjahreswertung gemacht, angefangen mit **Daniel, Philipp** und eben **Michael**, die aktuell noch relativ gut auf den Plätzen 17, 18 und 21 zu finden sind. Weiter hinten liegen **Thomas, Stefan, Markus** und **Christoph**, wogegen der fünftplatzierte der Mehrjahreswertung, **Patrick**, im Jahr 2006 nur mehr auf Platz 44 – also außerhalb der Top 40 - anzutreffen ist. Auch die Nummer 10 der Mehrjahreswertung, **Christian**, liegt aktuell bereits weit außerhalb der Top 40 auf Platz 50.
- Stark im Kommen und bereits in den Top 10 sind **Tobias, Elias, Alexander, Felix** und **Maximilian. Florian** konnte sich an der Spitze etablieren und liegt 2006 nur knapp hinter Lukas am 2. Platz.
- In der Beliebtheitskala eher im Fallen begriffen sind zu den oben erwähnten Namen auch **Dominik, Marco** und **Andreas**. 2006 sogar aus den Top 40 gefallen sind der ehemals sehr beliebte Name **Martin**, der Kurzaufsteiger (2005 höchster Anstieg) **Ägidius**, der ehemalige Modename **Kevin** sowie **Pascal** und **Johannes**.
- Immer **öfter vergeben** werden hingegen Namen wie **Nico**, der bereits knapp vor den Top 10 anzutreffen ist, sowie **Moritz, Luca** und **Samuel**. Am meisten Plätze im Vergleich zum Vorjahr gut gemacht hat **Raphael**, der 2005 auf Platz 40 anzutreffen war und sich nun bereits auf Platz 23 befindet. Neu in den Top 40 sind 2006 **Kilian, Gabriel** und **Lorenz**.
- Besonders auffallend bei den Namensgebungen der Knaben ist die im Vergleich zu den Mädchen deutlich **höhere Konzentration der Vornamen**. So erhielten im Jahr 2006 fast 64% der Knaben Namen aus den Top 40, während dieser Prozentsatz bei den Mädchen nur bei rund 55% lag. 1996 betrug dieses Verhältnis noch 78% zu 63%. Das bedeutet einerseits, dass bei den Mädchen offenbar eine größere Vielfalt an Namen Verwendung findet als bei den Knaben, andererseits zeigt ein Vergleich mit den Vorjahren, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität bei der Namensgebung zunimmt.
- Im Vergleich zu Gesamtösterreich ist die **Vielfalt** der vergebenen Namen in der Steiermark jedoch sowohl bei den Knaben als auch bei den Mädchen deutlich geringer, denn österreichweit betrachtet decken die 40 beliebtesten Namen bei den Knaben nur 58% der Namensgebungen des Jahres 2006 (2004: 61%) ab, bei den Mädchen sogar lediglich 47,5% (2004: 49%).



## Mädchennamen

- Weiterhin an der Spitze bleibt der Mädchenname **Lena** (Mehrjahreswertung nur 26.), knapp gefolgt von der Aufsteigerin **Leonie**, die in der Mehrjahreswertung sogar nur 54. ist und 2005 auf Platz 4 lag.
- Auf Platz 3 liegt wie im Vorjahr **Anna**, die sich auch in der Mehrjahreswertung auf Platz 5 befindet. Im Vergleich zu den Knabennamen sieht man, dass mehr Namen, die 2006 in den Top 10 vertreten sind, auch in den Top 10 der Mehrjahreswertung 1984-2006 liegen (insgesamt 5, nämlich genau die ersten 5 der Mehrjahreswertung).
- Die langjährige Spitzenreiterin und führende der Mehrjahreswertung, **Julia**, ist von Platz 2 auf den 4. Platz zurückgefallen.
- Auf den Plätzen 5, 6 und 9 sind die in der Mehrjahreswertung auf den Plätzen 4, 3 und 2 befindlichen Namen **Sarah**, **Katharina** und **Lisa** anzutreffen, diese 3 Namen sind also so wie Julia und Anna nach wie vor topaktuell.
- Weiters findet man unter den ersten zehn Platzierten **Hannah**, **Laura** und **Selina**, die in der Mehrjahreswertung eher weiter hinten liegen.
- Allgemein zeigt sich bei den Mädchennamen mehr Bewegung als bei den Knabennamen. In den Top 40 regelrecht **abgestürzt** im Jahr 2006 ist der Name **Magdalena**, der gegenüber 2005 14 Plätze (von 16 auf 30) verloren hat, sowie **Theresa**, die von Rang 25 auf 40 zurückgefallen ist.
- Ein **stark positiver Trend** kann 2006 (außerhalb der Top 10) bei **Jana**, **Elena**, **Vanessa**, **Marie**, **Valentina**, **Michelle**, **Angelina**, **Alina**, **Larissa**, **Emma**, **Carina**, **Miriam**, **Amelie**, **Anika** und **Helena** beobachtet werden, wobei Angelina innerhalb der Top 40 den größten Sprung nach vorne gemacht hat (von Platz 39 auf 26). Im Vergleich zur Mehrjahreswertung zeigt sich (wiederum außerhalb der bereits zuvor kommentierten Top 10) zusätzlich eine verstärkte Nennung der Namen **Sophie**, **Viktoria**, **Lea**, **Lara**, **Johanna** und **Sophia**, wobei der Name Sophie nun auf Platz 11 liegt, 2005 sogar auf Platz 10.
- Weiterhin auf hinteren Rängen sind die ehemals so beliebten Namen wie **Stefanie**, **Melanie** oder **Christina** platziert.
- Die Namen **Larissa**, **Miriam**, **Amelie**, **Anika** und **Helena** sind neu in den ersten 40, **Stefanie**, **Carina** und **Natalie** wieder vertreten. Hingegen sind **Adriana**, **Nadine**, **Elisa**, **Marlene**, **Jessica**, **Eva** und **Verena** 2006 aus der Wertung gefallen.

## Österreich und die Bundesländer

Ein kurzer Blick auf die bundesweiten Daten zeigt, dass recht **große Übereinstimmung** mit der steirischen Wertung herrscht, Lukas und Lena liegen hier ebenfalls in Front, wobei Lukas in 8 der 9 **Bundesländer** vorne ist, Lena jedoch nur in 3.



## Todesfälle 2006

- Die Zahl der Sterbefälle ist 2006 leicht um 20 oder 0,2% auf 11.473 gestiegen, befindet sich aber noch immer nur knapp über dem historischen Tiefstand des Jahres 2001, wobei im Vergleich zum Vorjahr bei den Männern die Zahl der Todesfälle gesunken und bei den Frauen gestiegen ist. Die Lebenserwartung der Männer hat sich dadurch deutlich von 76,7 auf 77,1 Jahre erhöht, die der Frauen ist auf hohem Niveau bei 82,8 Jahren gleich geblieben. Die Säuglingssterblichkeit ist nach wie vor eine der geringsten in Österreich.
- Das Geburtendefizit ist demnach im Jahr 2006 deutlich auf -1.187 gestiegen und damit das insgesamt dritthöchste seit dem 2. Weltkrieg. Regional sind dafür besonders die obersteirischen Industriebezirke Mürzzuschlag, Leoben, Judenburg und Bruck/Mur, aber auch Radkersburg und Voitsberg verantwortlich, während nur Graz-Stadt eine erwähnenswert positive Geburtenbilanz aufzuweisen hat.

Die **Gesamtsterblichkeit** ist steiermarkweit im Jahr 2006 mit 9,5 Sterbefällen je 1.000 Einwohner konstant auf dem historischen Tiefstand des Vorjahres geblieben. Auch absolut gesehen war die Zahl der Sterbefälle abgesehen von 2001 und 2005 noch nie so gering

Die höchste **Sterbeziffer** mit fast 13 auf 1.000 Einwohner hatte im Jahr 2006 wie zumeist und mit Abstand der Bezirk Mürzzuschlag, gefolgt von Leoben und Voitsberg. Die niedrigste **Sterbeziffer** errechnete sich mit acht ganz klar in Murau, gefolgt von Weiz.

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts bereits zum 8. Mal berechnet wurde.

Bei den **Männern** findet man die höchsten Werte im Jahresdurchschnitt 2002-2006 in Weiz und Feldbach mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt von fast 77 ½ Jahren. Weit unter dem Steiermarkschnitt von genau 76,3 Jahren rangieren hingegen mit Werten von etwa 75 Jahren die Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg.

Im längerfristigen Vergleich hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um bereits 9,7 Jahre erhöht, insbesondere in den Bezirken Radkersburg, Graz-Umgebung, Leibnitz, Mürzzuschlag, Feldbach und Judenburg mit Zuwächsen rund um 11 Jahre, wobei Leibnitz und Radkersburg Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den beiden letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken Murau (+ 8,2 Jahre) und Graz-Stadt (+ 8,7 Jahre) ausgefallen, wobei Murau jedoch zu Beginn der 70er Jahre hinter Graz-Stadt an 2. Stelle rangierte und beide somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgingen.

Der klare Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der **Frauen** ist weiterhin der Bezirk Feldbach mit 83,4 Jahren, gefolgt von Judenburg mit genau 83 Jahren. An letzter Stelle hingegen liegt wie bei den Männern der Bezirk Leibnitz (81,3 Jahre), gefolgt von den bei den



Männern ebenfalls schwachen Bezirken Mürzzuschlag und Radkersburg mit genau 81 ½ Jahren.

Seit Beginn der 70er Jahre hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 8,8 Jahre erhöht, wobei der Bezirk Knittelfeld vom letzten Platz kommend mit einem Plus von 11 ½ Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung knapp über dem Landesschnitt liegt. Hingegen hat sich die Lebenserwartung in den beiden Anfang der 70er Jahre an der Spitze rangierenden Bezirken Fürstenfeld und Bruck an der Mur (sowie Liezen) nur noch unterdurchschnittlich entwickelt, wobei das Plus in Fürstenfeld gar nur etwas über sieben Jahre beträgt.

Betrachtet man die Lebenserwartung nach **Nationalität**, so ergeben sich extrem hohe Werte für Ausländer, wahrscheinlich deshalb, weil die meisten Ausländer bevor sie ins höhere „Sterbealter“ kommen bereits eingebürgert wurden, daher wurde für 2006 nun erstmals die Lebenserwartung für im Ausland Geborene berechnet, hier ergeben sich aufgrund der mit der Gesamtbevölkerung eher vergleichbaren Altersstruktur durchaus relevante Werte von 80,3 Jahren für Männer und 83,4 Jahren für Frauen, also auch recht hohe, aber wegen der vermuteten positiven Selektion bei Auswanderung nachvollziehbare Werte.

Die Steiermark liegt hinsichtlich der **Säuglingssterblichkeit** konstant unter dem Bundesschnitt, wobei der Abstand im Jahr 2006 mit 0,2 Punkten eher gering ist. Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte die Steiermark im Bundesländervergleich sogar an erster Stelle, im Berichtsjahr 2006 wurde zusammen mit Oberösterreich der 3. Platz erreicht.

Das **höchste Alter** unter den 11.473 im Jahr 2006 verstorbenen SteirerInnen erreichte eine Frau mit 108 Jahren. Insgesamt waren es 55 Hundert- und Mehrjährige (9 Männer (2005 nur 3!) und 46 Frauen), die im Jahr 2006 verstarben, womit die Zahl gegenüber dem Vorjahr (2005: 53, 2004: 49, 2003: 56, 2002: 45 Personen, 2001 erst 34) leicht gestiegen ist.

Aus den Grunddaten ist auch zu erkennen, dass die Männer in jungen Jahren wesentlich risikoreicher leben als die Frauen. Unter den Gestorbenen des Jahres 2006 waren (wie auch in den Vorjahren) im Alter von 5 bis unter 35 Jahren zu fast drei Viertel die Männer vertreten.

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine erhöhte Sterblichkeit in den Herbst- und Wintermonaten Jänner bis März bzw. Oktober bis Dezember gegeben ist, wobei der Anteil 2006 mit etwas über 51% jedoch deutlich geringer war als in den Vorjahren mit rund 54%.

2006 stieg die Zahl der **Krebserkrankungen** als zweithäufigste **Todesursache** (etwa ein Viertel) etwas an. Insgesamt sind die Männer etwas mehr betroffen als die Frauen, vom Alter her anteilmäßig besonders die Gruppe der 55- bis unter 70jährigen. Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand häufigste Todesursachengruppe bilden die **Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**, wenngleich der Anteil dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr 2006 wie auch schon 2003 bis 2005 bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, deutlich niedriger ist als in den Jahren davor und insgesamt nun weit weniger als die Hälfte beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die



Frauen, denn bei immerhin fast der Hälfte der weiblichen Todesfälle wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Bei allen anderen Todesursachen gab es 2006 einen leichten Anteilsrückgang im Vergleich zu 2005. Insgesamt besteht bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, der **Verdauungsorgane** und besonders bei den **Verletzungen und Vergiftungen** nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang (speziell bei den jüngeren Altersgruppen).

Die Zahl der Todesfälle durch **Selbstmord und Selbstbeschädigung**, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Nach einem erfreulichen Rückgang im Jahr 2004 und einer Erhöhung 2005 hat sich die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung 2006 etwas (auf 260) verringert und entspricht fast wieder dem relativ niedrigen Niveau von 2004. Mit dieser Rate von 22 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner liegt die Steiermark aber trotzdem deutlich über dem Bundesschnitt von 16 und im Bundesländervergleich sogar wieder klar an erster Stelle vor Kärnten mit 19 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner.

Aus den Zahlen ist auch ersichtlich, dass die **Männer** in allen Altersgruppen stärker zum Suizid neigen als die Frauen; insgesamt zu mehr als drei Viertel, am eklatantesten ist dieses Ungleichgewicht interessanterweise wieder in der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen, wo mehr als zehnmal so viele Selbstmorde von Männern wie von Frauen verübt wurden (Midlife-Crisis?).

Analysiert man die **Selbstmorde nach Monaten**, so fällt in einer längerfristigen Betrachtung auf, dass besonders die Frühlingsmonate Mai, April und März erhöhte Zahlen an Selbstmorden aufweisen, während man im Spätherbst und Winter (Dezember, November, aber auch Jänner) eher geringere Zahlen feststellen kann, was vielleicht überraschen mag.

Auf der **Bezirksebene** sind hohe Selbstmordraten in den Bezirken Mürzzuschlag und Murau zu erkennen, während Voitsberg und Feldbach eher niedrige Raten aufweisen.

Die Sterbeziffern auf der **Gemeindeebene** bewegen sich in einer weiten Bandbreite, angefangen von 0,0 (also keinem Todesfall) in 13 Kleinstgemeinden bis hin zu Extremwerten in Gemeinden mit großen Altenheimen bzw. Altenpflegeanstalten.



## Eheschließungen 2006

- Die Heiratszahlen waren 2006 deutlich niedriger als im Vorjahr, womit die Eheschließungsziffer von 4,6 auf 4,4 Ehen pro 1.000 Einwohner gesunken ist, was der sechsniedrigste Wert seit dem 2. Weltkrieg ist. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten weiterhin nur mehr die Hälfte der steirischen Frauen und Männer jemals heiraten. Regional sieht man, dass wie bereits in den Vorjahren die Heiratsraten im städtischen Bereich (besonders Graz!) deutlich höher sind als im ländlichen.

Mit **5.307 Eheschließungen** wurden im Jahr 2006 um 3,1 % bzw. 169 weniger registriert als 2005, der Rückgang setzt sich im 1. Halbjahr 2007 verstärkt fort. Damit sank die Eheschließungsziffer 2006 auf niedrigem Niveau von 4,6 auf 4,4 und nimmt damit das nach den Jahren 2001 bis 2004 sowie dem Ausnahmejahr 1988 (Abschaffung des Heiratsgeldes, daher Eheschließungsboom im Jahr 1987) tiefste Niveau seit dem 2. Weltkrieg ein.

Das **höchste Eheschließungsaufkommen** des Jahres 2006 bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie schon in den Vorjahren ganz klar die Landeshauptstadt Graz mit (allerdings deutlich gesunkenen) 5,6 Ehen auf 1.000 Einwohner (2005 noch 6,4!), gefolgt von den Bezirken Bruck an der Mur (4,9), Knittelfeld, Leibnitz (je 4,4), Graz-Umgebung, Fürstenfeld, Voitsberg und Leoben (je 4,3), also summa summarum eher städtische Regionen. Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete im Jahr 2006 wie schon 2005 der ländliche Bezirk Radkersburg mit nur 3,5 Ehen je 1.000 Einwohner, gefolgt von Judenburg und Murau mit je 3,6, woraus recht deutlich wird, dass im ländlichen Bereich inzwischen eindeutig weniger geheiratet wird als in den Städten, was auch bundesweit mit der vergleichsweise hohen Rate in Wien zusammenpasst.

Der zweite Grundtrend, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar macht, ist ein Anstieg des **mittleren Heiratsalters** der Brautleute. Dieser Trend setzte sich auch im Jahr 2006 verstärkt fort, und zwar sowohl bei der Braut (30,8) als auch beim Bräutigam (33,9).

Trotz dieses erwähnten angestiegenen mittleren Heiratsalters wurden auch 2006 Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen: Die **jüngste Braut** war wiederum eine von drei 16-Jährigen, der **jüngste Bräutigam** einer von acht 18-Jährigen. Dabei wies ein Drittel (32,4%) der jungen Frauen und fast die Hälfte (43,2%) der jungen Männer, die bis zu ihrem 22. Lebensjahr geheiratet haben, eine ausländische Staatsangehörigkeit auf, während insgesamt nur ein Siebentel (13,8%) der Bräute bzw. ein Zehntel (9,8%) der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren, AusländerInnen heiraten also bedeutend früher als InländerInnen! Generell ist das mittlere Heiratsalter der Inländer (34,3 Jahre) und Inländerinnen (31,2 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (29,0 Jahre bzw. 28,7 Jahre), besonders bei den Männern.

Die **älteste Braut** des Jahres 2006 war bereits 80 Jahre alt, der **älteste Bräutigam** sogar 88, wobei aus den statistischen Unterlagen ersichtlich ist, dass der älteste Bräutigam nicht mit der





ältesten Braut vor dem Traualtar stand, sondern mit einer 40jährigen (!). Die älteste Braut hingegen schloss den Bund fürs Leben mit einem um 37 (!) Jahre jüngeren Mann, wobei das in beiden Fällen die größten Altersabstände des Jahres 2006 waren.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2006 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 22 Fällen (1996 nur in 2, 2004 in 41, 2005 in 33) sogar um 20 und mehr Jahre. Umgekehrt war das immerhin 94mal (2005: 108mal, 2004: 71mal) der Fall. Ein Brautpaar war 2006 (wie 2005) auf den Tag genau gleich alt, 2004 waren es sogar drei gewesen. Im Durchschnitt war der Mann um rund 3 Jahre älter als seine Braut, womit der **Altersabstand** in den letzten Jahren in etwa konstant geblieben ist.

Weiters ist der **Anteil der Erstehen** in den letzten 9 Jahren um über 10 Prozentpunkte auf weit unter zwei Drittel gefallen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass bereits bei einer von 3 Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet, ist.

Dieser Rückgang wird auch dokumentiert durch die bereits erwähnte sogenannte **Gesamtertheiratsrate**, gemäß der bei Anhalten der derzeitigen Verhaltensmuster nur mehr jede 2. Frau jemals heiraten würde, nach annähernd 100 % in den 60er Jahren, fast 80 % in den 70ern und auch noch etwa zwei Drittel in den 80ern.

Nach der **Nationalität** betrug der Anteil der reinen Inländer-Eheschließungen über 79%, so genannte Mischeheschließungen machten fast 18% aus (11% mit Mann Inländer und 7% mit Frau Inländerin), die reinen Ausländer-Eheschließungen kamen nur auf 3%.

Nach dem **Monat der Eheschließung** war 2006 - wie fast jedes Jahr - der Wonnemonat Mai mit 793 Eheschließungen der Spitzenreiter, allerdings – aufgrund des „magischen“ Datums 6.6.2006, einem Dienstag mit 77 (!) Eheschließungen – knapp gefolgt vom Juni (789), danach kommen der Juli (738), September (710) und August (693). Alle anderen Monate sind – auch wetterbedingt – weit abgeschlagen, insgesamt fanden damit 2006 sieben von zehn Eheschließungen in den fünf Monaten Mai bis September statt.

Nach den bisherigen **vorläufigen Daten für 2007** gibt es im 1. Halbjahr ein Minus von fast 10%, besonders der Mai hat diesmal ausgelassen, es ist auch im Gesamtjahr mit einem Rückgang zu rechnen, obwohl der Juli aufgrund des „magischen“ Datums 7.7.2007, das noch dazu ein Samstag war, sehr hohe Werte erreichen wird.

Schließlich ergab bezogen auf alle Eheschließungen des Berichtsjahres die Gesamtzahl von 2.310 **legitimierten Kindern** eine gegenüber den Vorjahren stark gestiegene statistische Durchschnittszahl von 0,44 Kindern pro Eheschließung (2004 und 2005: 0,4, 2002 und 2003: 0,39) oder anders ausgedrückt 4 Kinder auf 9 Ehen.

In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.000 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 2.500, 1995 bis 1997 sogar bei ungefähr



2.700, liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark etwa die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert wird.

## Ehescheidungen 2006

- **Die Scheidungszahlen sind seit dem Höchststand 2002 eher im Sinken begriffen, gegenüber 2005 beträgt der Rückgang 1%, wobei die Zahl des Jahres 2006 aber noch immer auf einem sehr hohen Niveau liegt und die 6.höchste seit dem 2.Welt-krieg ist. Die so genannte Gesamtscheidungsrate ist (aufgrund sinkender Eheschließungszahlen) hingegen leicht auf 41,9% (2005: 41,7%) gestiegen und damit die nach 2002 und 2004 sogar dritthöchste je gemessene. Regional die höchsten Raten finden sich 2006 in Leoben und Graz-Stadt sowie Umgebung mit Werten rund um 50%.**

Im Berichtsjahr 2006 gab es in der Steiermark wieder einen leichten Rückgang der **Ehescheidungen** gegenüber dem Jahr 2005 und zwar um 1% oder 26 auf genau 2.490 Scheidungen.

Im Rahmen dieses Berichts wurde wiederum die sogenannte **Scheidungsnummer der Ehen** berechnet, wobei hier die Zahl der Scheidungen auf die (geschätzte) Zahl der bestehenden Ehen bezogen wird. Wurde etwa Anfang der 70er Jahre jedes Jahr etwas mehr als jede 200. Ehe geschieden, so war das zu Beginn der 80er Jahre jede 140. und in den frühen 90er Jahren etwa jede 120. Ehe. Inzwischen kann man aus den vorhandenen Daten entnehmen, dass jedes Jahr etwa jede 100. Ehe, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, geschieden wird.

Die **Altersspanne** der geschiedenen **Frauen** reichte im Jahr 2006 von 18 bis 79 Jahren (bei letzterer war auch die Eheschließung mit 79). Bei den **Männern** waren die drei jüngsten Geschiedenen 19 Jahre alt, der älteste hat sich mit fast genau 86 Jahren nach mehr als 47 Ehejahren von seiner Gattin getrennt. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung etwas über 39 Jahre alt, die Männer 41 ½ Jahre, was jeweils einer Steigerung zum Vorjahr entspricht. Die meisten Geschiedenen mit je 41% waren bei Männern und Frauen in der Altersgruppe 35 bis unter 45 zu finden.

Die **durchschnittliche Ehedauer** bis zur Scheidung beträgt etwas über 12 Jahre, die beiden Ehen, die **am längsten** bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2006 währten, hatten immerhin einen Bestand von mehr als 47 Jahren aufzuweisen, wurden also weniger als drei Jahre vor dem Jubiläum der "Goldenen Hochzeit" geschieden. Die **kürzeste Ehe** hingegen dauerte nicht einmal einen Monat. Insgesamt wurden 38 Ehen bereits im ersten Jahr geschieden.

Das so genannte "**verflixte**" **Ehejahr**, in dem die höchsten Scheidungszahlen zu finden sind, war 2006 das dritte Ehejahr. Allgemein sind jüngere Ehen stärker von Scheidung betroffen, es fällt aber auf, dass in den letzten Jahren die Scheidungszahlen bei den Langzeitehen ein



relativ hohes Niveau erreichen. Nach der Silberhochzeit wurden 1989 beispielsweise 129, 2006 aber bereits 280 Ehen, also weit mehr als doppelt so viele, geschieden.

Nach der **Stellung im Beruf** besteht bei den Angestellten und Beamten eine erhöhte Scheidungsbereitschaft, da sie sowohl bei den geschiedenen Männern als auch bei den Frauen überproportional (bezogen auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung des entsprechenden Alters) vertreten sind, während speziell für die Selbständigen in der Landwirtschaft beiden Geschlechts das Gegenteil gilt.

2006 war mit steigender Tendenz mehr als ein Drittel aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos**.

Durch 64,2% aller Scheidungen waren allerdings **Kinder** sämtlicher Altersstufen betroffen, das heißt auch 19- und Mehrjährige, insgesamt 2.872 Kinder, das sind 1,15 Kinder pro Scheidung bezogen auf alle Scheidungen.

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als "**Scheidungswaisen**" apostrophiert. Im Jahr 2006 wurden 990 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren fast 40% aller geschiedenen Ehen des Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.453. Davon waren 17 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 136 ein oder zwei Jahre alt und 288 standen im Kindergartenalter.

Die **Betroffenheit von Scheidung** hat sich im Laufe der Zeit übrigens stark erhöht. So waren Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau im Berichtsjahr 2006 23% bei allen Altersgruppen und 13% bei den unter 14-Jährigen beträgt. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell eher steigenden durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen konform geht.

Graz-Stadt weist 2006 zusammen mit Leoben mit 2,8 die mit Abstand stärkste **Scheidungsintensität** aller steirischen Bezirke auf, Graz-Umgebung und Knittelfeld folgen mit je 2,2. Generell bleiben damit neben dem Raum Graz (inkl. Leibnitz und Voitsberg) die obersteirischen Industrieregionen Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit.

Die niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten fanden sich auch im Berichtsjahr 2006 wieder in den vorwiegend agrarischen Bezirken Murau, Radkersburg, Weiz, Liezen, Hartberg und Feldbach sowie Mürzzuschlag mit Raten zwischen 0,9 und 1,7, wobei hier aufgrund der geringen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallsschwankungen groß ist.

Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsrate**n (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 2002-2006 betrachtet) sieht man, dass der Großraum Graz (Graz-Stadt mit 51% und Graz-Umgebung mit 46,8%) an der Spitze liegt, gefolgt von den obersteirischen Bezirken Leoben (45,2%, 2006 sogar 1. mit 52%!) und Knittelfeld mit 43,9% sowie Leibnitz (42,1%), womit diese fünf Bezirke damit als einzige über dem Steiermarkschnitt von 41,4% liegen.



Die mit Abstand niedrigsten Gesamtscheidungsraten von weniger als 30% verzeichnen hingegen die ländlichen Bezirke Murau (lediglich 23,8%!), Hartberg und Feldbach.

### **Schlussbemerkungen:**

Ich habe Ihnen jetzt die Ergebnisse des Jahres 2006 nähergebracht, ein Jahr, das in vielen Bereichen Entwicklungen aufzeigt, die nicht unbedingt mit längerfristigen Trends zusammenhängen müssen.

Trotzdem können wir aber insgesamt auf eine Vielzahl an positiven Ergebnissen aus 2006 im Jahresvergleich hinweisen:

**Wiederum mehr Steirerinnen und Steirer mit einem neuen historischen Bevölkerungshöchststand, insbesondere aufgrund von anhaltender Zuwanderung, konstante Zahl an Todesfällen trotz höherer Zahl an älteren Menschen, damit eine gestiegene Lebenserwartung vor allem bei den steirischen Männern, weiterhin sehr niedrige Säuglingssterblichkeit, zwar weniger Eheschließungen aber auch etwas weniger Ehescheidungen und last but not least gab es trotz eines weiteren deutlichen Rückgangs der Zahl der potentiellen Mütter eine nur wenig gesunkene Zahl an Geburten, und diese stellen schließlich die Basis für die Zukunft unseres Bundeslandes dar.**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!